Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen
1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 12. Dienstag den 16. Januar. 1849.

Bekanntmachung.

Es sind seit einiger Zeit falsche Darlehns-Kassenscheine zu 5 Thlr. und zu 1 Thlr. zum Vorschein gekommen. Wir finden uns dadurch veranlaßt, im eigenen Interesse des Publikums dessen Mitwirkung zur Entdeckung der Fälscher in Anspruch zu nehmen und Jedem, welcher der Behörde über einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Darlehns-Kassenscheine **zuerst** eine solche Anzeige macht, daß diese zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden können, eine Belohnung von **Dreihundert Thalern**, und wenn in Folge der Anzeige auch die Beschlagnahme der zur Anfertigung der falschen Darlehns-Kassenscheine benutzten Formen, Platten und sonstigen Geräthschaften erfolgt, eine Erhöhung dieser Belohnung bis zu **Fünfhundert Thalern** zuzusichern.

Die Anzeige kann Jeder bei der Orts-Polizei-Behörde machen und auf die Verschweigung seines Namens rechnen, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Einwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren nachgegeben werden kann.

Berlin, den 3. Januar 1819.

Haupt-Verwaltung der Darlehns-Kassen.
von Lamprecht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 17ten Januar Nachmittags 3 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Hauptgegenstände der Berathung: 1) Wahl zweier neuer Mitglieder der Einschätzungs-Commission zur Einkommensteuer; 2) Brodhallenverpachtung; 3) Rechnungs-Revisionen; 4) persönliche Angelegenheiten.

Der Vorsteher **Knorr.**

Inland.

Berlin, den 14. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Justiz-Kommissarius und Notarius **Karl Friedrich Litzmann** zu Salzwedel bei Niederlegung des Justiz-Kommissariats unter Beibehaltung des Notariats den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Das Verfahren, welches die Gerichtshöfe in Betreff der im vorigen Jahre so häufig vorgekommenen anarchischen Unternehmungen, namentlich der Aufreizung zur Steuerverweigerung, der Verleitung der Truppen zum Treubruch, eingeleitet haben, ist seitdem, daß dieses Verfahren auch auf solche Betheiligte ausgedehnt worden, welche früher Abgeordnete der am 5. December aufgelösten National-Versammlung gewesen sind, in den öffentlichen Blättern zum Theil in einem Sinne beurtheilt worden, der nothwendig einer Aufklärung bedarf. Nach einigen von diesen Tageblättern soll nämlich jenes Verfahren der Gerichte aus **Verfolgungssucht** durch die **Regierung veranlaßt** sein oder doch vom Volke so angesehen werden — man wolle zugleich, wird insinnirt, die Wiederwahl jener Mitglieder der Fraktion Unruh zu den Kammern unmöglich machen, werde sie aber umgekehrt zu **Märtyrern der Freiheit** stempeln, und die Untersuchung würde ihnen vielmehr zur **Empfehlung** bei den Wahlen dienen. Ob dem so sein werde, wird die nahe Zukunft entscheiden. Die Regierung muß hierin hauptsächlich dem gesunden Sinne des Volkes vertrauen.

Der Minister der Justiz glaubt indeß verpflichtet zu sein, jene Andeutungen öffentlich als falsch zurückzuweisen. Er nimmt einerseits für die Gerichtsbehörden und Staats-Anwälte entschieden die Voraussetzung in Anspruch, daß sie bei ihren Handlungen nur dem Gebote der Gerechtigkeit, den Gesetzen und ihrem Gewissen folgen, — daß eben **sie** auch vor Allen in der Lage sind, am richtigsten beurtheilen zu können, welche Anschuldigungsgründe gegen die einzelnen Angeklagten wirklich vorliegen. Die Preußischen Richter sind zugleich, wie Jedermann bekannt, völlig unabhängig und selbstständig in ihrem Urtheil. Ohne irgend einer Anweisung von Seiten des Justiz-Ministers zu bedürfen, leiten sie namentlich auch Untersuchungen von **Amts wegen** ein, und selbst der König ist nach Art. 47. der Verfassungs-Urkunde nicht einmal zur Niederschlagung derselben berechtigt. Auch die Staats-Anwälte haben bei ihren Anklagen dem Gesetze und ihrem Ermessen zu folgen — indem sie nur dem übertretenen Gesetze Genugthuung zu verschaffen haben.

Wenn es aber allerdings gesetzlich nicht gerade unzulässig ist, daß der Justiz-Minister in einzelnen Fällen besondere Anweisung zur **Einleitung** einer Untersuchung ertheilen kann, deren Resultat dann aber, wie sich von selbst versteht, dem freien Endurtheil der Gerichte überlassen bleibt, so versichere ich, der unterzeichnete Justizminister, doch hierdurch öffentlich und auf das bestimmteste,

> daß eine solche Anweisung in Beziehung auf keinen einzigen der Abgeordneten der aufgelösten National-Versammlung ertheilt worden ist.

Was den allgemeinen, auf die Verbrechen der Eingangs bezeichneten Art, die im vorigen Jahre allzu sehr überhand genommen hatten und zu nehmen drohten, gerichteten Erlaß vom 8. December v. J. betrifft, so ist dieser durch den **Staats-Anzeiger** vom 22. December v. J. der öffentlichen Beurtheilung bereits dargeboten.

Berlin, den 11. Januar 4849.

Der Justiz-Minister. **Rintelen.**

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **von Beurmann**, von Posen ist hier angekommen.

Posen, den 15. Januar. So eben geht uns die sichere Nachricht zu, daß ganz Galizien und Krakau in Kriegszustand erklärt und eine allgemeine Entwaffnung angeordnet worden ist. Von den dortigen Zeitungen sind nur die Lemberger und die Krakauer einem Verbot entgangen. — Den Grund dieser außerordentlichen Maßregeln vermögen wir noch nicht anzugeben.

Berlin, den 10. Januar. (Schl. Ztg.) Von Morgen ab wird **Bruno Bauer** im hiesigen Börsensaal eine Reihe von Vorlesungen über die Geschichte der Parteikämpfe in den letzten Monaten halten.

Die erste Nummer des „**Kladderadatsch**“ neuen Jahrganges war bis auf Weiteres seine letzte. Herr v. Wrangel hat das Blatt von Neuem verboten. Veranlassung dazu hat die Charakterisirung der freien Wahlen unter polizeilicher Aufsicht gegeben. Unter dem Schutz der Gensd'armen und Constablern stellt „Kladderadatsch“ als Kandidaten zur ersten Kammer auf: Hrn. v. Bülow, weil derselbe unzweifelhaft bereits 30 Jahr alt sei, den großen Churfürsten auf der langen Brücke (die Standsäule), weil er seit länger als sechs Monaten in Berlin seinen Wohnsitz habe, u. s. w. Auch hat das Blatt sich wohl hauptsächlich durch eine eigenthümliche Vervollständigung der bekannten von Harkort aufgestellten Berechnung der durch die März-Revoluiion verursachten Ausgaben mißliebig gemacht. Die „Lokomotive“ von Held und das Pommer. Vereinsblatt unterliegen einem gleichen Schicksal.

— Mit der Vertheilung der Billets für die Zuhörer-Tribünen in den Kammern soll diesmal eine zweckmäßigere Einrichtung getroffen werden. Der Mißbrauch, der früher dabei obwaltete, ging in der That über alle Beschreibung. Die Billetvertheilung wurde von einer Bummlerklasse der untersten Sorte als Nahrungszweig betrachtet, und man konnte nur für schweres Geld Einlaß zu den öffentlichen Kammersitzungen erhalten. — In einem gewissen Locale herrscht jetzt wieder allnächtlich ein wüstes Treiben, an dessen Spitze ein Herr v. Z. mit Wort und Spiel, das sehr lucrativ ausfallen soll, steht. Als gedachter Herr bald nach Beginn des Belagerungszustandes im gedachten Local mit 19 andern Personen verhaftet wurde (in Folge dessen man endlich mit Energre sich seiner entledigte), fuhr er den kommandirenden Offizier mit den Worten an: „Herr wissen Sie wer ich bin? ich bin der K. O. A. v. Z.“ Der Offizier erwiederte ganz trocken! „Für mehr halte ich Sie auch nicht!“

R **Berlin**, den 12. Januar. Mag man hier in Berlin über das vorige Jahr urtheilen wie man wolle, mag man dieser oder jener politischen Richtung angehören, das wenigstens kann man nicht verkennen, daß wir ein überaus wohlthätiges Institut dem vorigen Jahre verdanken, das sind die **Bezirks-Darlehnskassen**. Aus den im vorigen April den eigentlichen Wahlen vorangehenden Berathungs- oder Vorversammlungen der einzelnen Stadtbezirke entstanden nach geschehenen Wahlen in den einzelnen Bezirken sogenannte Bezirksclubs oder Bezirksvereine, eigentlich und ursprünglich ohne alle politische Farbe, da einem jeden Urwähler des Bezirks Zutritt gewährt wurde. In diesen Bezirksvereinen wurde neben den politischen Fragen ganz besonders das Wohl und Weh der Mitglieder des Bezirks besprochen und dieß führte zur Gründung der Darlehnskassen. Die Statuten derselben sind in allen Bezirken im Wesentlichen übereinstimmend, sie gehen alle darauf hinaus, nicht durch **Almosen** eine vorübergehende oder bleibende Unterstützung zu gewähren, sondern durch zurückzuzahlende zinslose **Darlehen** dem Bedürftigen zu helfen, damit er nicht durch die Noth gedrängt den Händen des Wucherers verfalle und so durch neue Noth dem Bettelstabe zugeführt werde. Die Rückzahlungen geschehen in kleinen leicht zu erschwingenden Raten, je nach den Verhältnissen des Entleihers. Diese Darlehnskassen haben sich als überaus zweckmäßig erwiesen, namentlich in der Zeit, wo aller Verdienst nieder lag, Handwerke und Gewerbe ins Stocken gerathen waren, und jetzt bei dem harten Winter, wo zahlreiche Darlehen zur Anschaffung von eisernen Oefen verabfolgt worden sind.

Der ununterbrochen strenge Winter hat mit und ohne Schneefall eine starke Glätte in unseren Straßen erzeugt. Der Polizeipräsident Herr von **Hinkeldey** hat auch schon mehrfach an die bestehenden polizeilichen Vorschriften erinnert, die Bürgersteige mit Asche oder Sand zu bestreuen, man sieht aber fast nirgends eine Befolgung dieser Vorschrift, weder vor öffentlichen noch vor Privatgebäuden, d. h. also, trotz aller unserer Konstabler haben wir eine so schlechte Straßenpolizei, wie sie nur früher hat sein können.

Berlin, den 12. Januar. Heute erhielt ein hier anwesender Geschäftsmann einen Brief aus Nordamerika, datirt Bayou Sarra den 4. Dezember, von seinem seit 16 Jahren aus dem Herzogthume Posen in den dürftigsten Verhältnissen ausgewanderten Onkel. Demselben ist es gelungen, sich durch ein Herren-Kleider-Geschäft ein Vermögen von circa 20,000 Dollars zu erwerben. Dieser Onkel schickt seinem Neffen Rimessen zur Unterstützung seiner Verwandten in Wechsel auf Hamburg, und ertheilt demselben den Rath, ungesäumt sein Domizil auch in Sarra aufzuschlagen, indem jeder thätige Mann sein gutes Auskommen daselbst findet.

R **Berlin**, den 13. Jan. Die Vertheilung Berlins in die verschiedenen Wahlbezirke, die von dem Magistrate ausgeht, ist endlich vorgenommen und heute bekannt gemacht worden. Jetzt erst können die unmittelbaren Wahloperationen behufs der Wahlmänner ausgeführt und mit bestimmterem Plane geleitet werden. Die 112 Stadtbezirke, in welche Berlin zerfällt, haben so vielfach getheilt werden müssen, daß daraus nicht weniger als 270 Wahlbezirke geworden sind. Ob bei der Theilung rein lokale Rücksichten maßgebend gewesen sind, ob dabei auch patriotische Rücksichten Einfluß ausgeübt haben, läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen In mehreren Stadtbezirken sprach sich im Laufe des heutigen Tages Zufriedenheit mit der Art der Vertheilung aus. Einzelne Bezirke haben eine große Anzahl von Wahlmännern zu stellen, wie z. B. 74 c., wo 21 Wahlmänner gewählt werden müssen. Da sich die Zahl der Wahlmänner nach der Seelenzahl des Bezirks richtet, nicht aber nach der Zahl der dem Bezirke angehörenden Urwähler, so tritt dadurch oft ein ganz entschiedenes Mißverhältniß ein, indem einige, besonders von Armen bewohnte Vorstadtbezirke durch den großen Reichthum an Kindern ein Uebergewicht über andere Bezirke gewinnen, in deren meist gebildeten, aber mit geringerem Kinderreichthum begabten Bewohnern unbedingt mehr Intelligenz und politisches Interesse zu setzen ist.

Die Zahl der Wahlmänner Berlins wird sich diesmal etwa auf 1000 belaufen. Es können deshalb schon aus rein äußeren lokalen Gründen die Wahlmännerversammlungen nicht, wie im vergangenen Mai, gemeinsam abgehalten werden. Man geht deshalb mit dem Plane um, für jene Versammlungen dasselbe System zu beobachten, welches in vielen einzelnen Bezirken jetzt für die Wahlbewegungen schon Eingang gefunden hat. Man hat sich nämlich in zwei einander entgegenstehende offen erklärte **politische Parteien** getheilt, deren Losungswort ist: **Annehmen** oder **Ablehnen**. Die Conservativen lassen zu ihren Berathungsversammlungen nur Urwähler hinzu, die vorher die Versicherung geben, daß man die Verfassung vom 5. Dec. als zu Recht bestehend **annehme** und sich nur die versprochene Revision vorbehalte. Die Liberalen verlangen in einer ähnlichen Weise das **Ablehnen** der gegebenen Verfassung und die Versicherung, nur den Standpunkt der Vereinbarung festhalten zu wollen.

Auf welche von beiden Seiten sich übrigens der Sieg neigen wird, läßt sich jetzt durchaus noch nicht bestimmen. Denn wenngleich von beiden Seiten Urwählerlisten angefertigt sind und darans die jedesmaligen Anhänger verzeichnet, so wird doch hier wie überall die große Masse der Unklaren, Schwankenden, Bestimmbaren den Ausschlag geben. Auffallend ist es aber, daß beide Parteien den Sieg der Gegner fürchten, und daß sie diese Befürchtung sehr unverholen äußern.

Was von manchen anderen Orten berichtet wird, ereignet sich leider auch hier sehr häufig, daß nämlich viele Anstand nehmen, sich in die Klasse der Urwähler zur ersten Kammer aufnehmen zu lassen, wenngleich sie ihren Einnahmen nach nicht nur dazu berechtigt, sondern auch verpflichtet sind. In einigen Bezirken ist das Verhältniß der Urwähler erster Kammer zu denen zweiter Kammer wie 1 zu 7. Wenn nicht aus Irrthum die Listen falsch sind, so bleiben nur zwei Fälle: entweder sind die Listen richtig, dann läßt dies einen sehr düstern Blick thun in unsere Wohlstandsverhältnisse, oder die Listen sind unrichtig, und zwar weil die Urwähler aus Furcht vor künftiger Einkommensteuer ihre Richtigkeit selbst unmöglich gemacht haben, dann läßt dies auf einen höchst bedauerlichen Mangel an politischem Interesse schließen.

— Herr **Harkort** benutzt, um einen desto sicherern Einfluß auf die Wahlen zu üben, die durch die Nationalversammlung veranlaßte Dauer seines Aufenthalts in Berlin dazu, an den hiesigen Wahlen als Wähler Theil zu nehmen. Ein von ihm verfaßtes Programm hat sehr zahlreiche Unterschriften gefunden, besonders in den Kreisen der Geld- und Beamten-Aristokratie. Wir finden darunter die namhaftesten Fabrikanten und Banquiers, hohe Staatsbeamte u. dgl. Unter andern gehört auch der Generalpostmeister v. Schaper

zu den Unterzeichnern des Harkort'schen Wahlprogramms. Weniger Anklang findet das Programm des Centrencomités, von den früheren Abgeordneten Duncker, Haase u. A. ausgehend. Dem Vernehmen nach beabsicht diese Vereinigung, auf die Wahl des Hrn. v. Unruh durch die Wähler der Hauptstadt hinzuwirken. — Zu den Harkort'schen Kandidaten gehört u. A. auch der Prof. Trendelenburg. Für diesen wird auch in Posen agitirt.

△△ **Breslau**, den 13. Jan. Die Seehandlung, dies in der Neu-Zeit so vielfältig angegriffene Institut, macht jetzt ernstliche Anstalten seine Wirksamkeit zu beschränken. Von den vielen Etablissements, welche ihr zum Theil noch ganz gehören, oder bei denen sie betheiligt ist, bestehen die meisten in Schlesien, zwei in Breslau selbst, und zwar eine Kamm-Garn-Spinnerei, welche ihr ganz gehört, und eine Maschinenbau-Anstalt, bei der sie erheblich betheiligt ist.

Die erstere soll nun zuvörderst aufgegeben werden, zu welchem Ende den sämmtlichen, nur auf Kündigung angenommenen Beamten ihre Stellen gekündigt worden sind. Auch befindet sich bereits ein höherer Beamter der Seehandlung als Commissarius hier, unter dessen Leitung an der Auflösung des umfassenden Geschäftes, welche mit dem 1. Juli c. eintritt, — thätig gearbeitet wird. Eben so soll die Oder-Schifffahrt, soweit solche bisher von der Seehandlung betrieben ward, wie es heißt aufgegeben werden, und den betreffenden Beamten gekündigt worden sein. Die Letzteren werden um so härter durch diese Maßregel betroffen, als es ihnen, welche sich zum Theil seit einer Reihe von Jahren in größtentheils gut dotirten Stellen befunden haben, unter den jetzigen Zeitumständen sehr schwer werden dürfte, ein ihren bisherigen Verhältnissen auch nur einigermaßigen angemessenes anderweites Unterkommen zu finden. Einzelnen derselben soll zwar in Aussicht gestellt worden sein, daß für ihre Wieder-Unterbringung möglichst Sorge getragen werden würde, indeß ist selbst diesen dabei gleich eröffnet, wie sich für den Augenblick noch nicht übersehen lasse, ob und bis zu welcher Zeit sich dazu Gelezenheit bieten werde.

Danzig, den 9. Januar. In unserm Kassuben-Lande hat sich eine Liga germanica gebildet, welche in den letzten Tagen des verflossenen Monats ihre erste Versammlung im Städtchen Schöneck hielt, wobei gegen 1000 Personen zusammen waren. Die nächste Versammlung wird in Berent, einem andern westpreußigen Städtchen, stattfinden, und voraussichtlich ebenso zahlreich besucht werden. Ob aber die Ligisten ihr Ziel, die Macht der Liga polska zu brechen, erreichen werden, dürfte die Frage sein, da die Polen, ganz einig, ein bestimmtes Ziel, welches sie nie aus den Augen verlieren, verfolgen; während die Deutschen, nur in ihrer Abneigung gegen das Polenthum einig, im Uebrigen sich in mindestens ein halbes Dutzend Fraktionen zertheilen, welche, sich vielfach bekämpfend, so die Kraft der Verbrüderung zersplittern.

Hamburg, den 9. Januar. Seit einigen Wochen befindet sich der in letzterer Zeit so oft genannte commis voyageur des vollblütigen Kommunismus, **Weitling**, in unserer Mitte, um hier sein in Berlin begonnenes journalistisches Streben weiter zu führen. Dies scheint ihm jedoch mißglückt zu sein, da **Campe** den Verlag seiner Zeitschrift mit den Worten zurückwies: Hamburg ist nicht der Boden für kommunistische Träumer. Er wurde dieser Tage zum Polizeimeister Senator Geßler gerufen, um sich über den Zweck seines Aufenthalts u. s. w. auszulassen und zu legitimiren. Wie verlautet, steht ihm eine Ausweisung bevor, obgleich der Bürgerverein — der demokratische Verein Hamburgs — sich seiner annimmt.

— Der Hochverrathsprozeß gegen unsere vier Abgeordneten **Trittau**, **Maier**, **Galleis** und **Löwe**, welche in der denkwürdigen Central-Versammlung der verbundenen Vereine am 7. August v. J. in der Tonhalle mit der Improvisirung einer provisorischen Regierung umgingen und sich hart und leidenschaftlich gegen den Senat aussprachen, ist nunmehr vom Senate in Erwägung der damaligen Umstände und ihres jetzigen Abgeordneten-Berufes niederschlagen worden. Es war natürlich kein Rechtsspruch gegen genannte Männer erfolgt, sondern sie wurden damals des Hochverraths angeklagt und so blieb die Untersuchung bis heute in der Schwebe, weil faktisch keine genügende Beweise zur Begründung der Klage vorgelegt werden konnten. Das Verbrechen dieser Herren bestand nämlich darin, daß sie mit aller Energie, obwohl manchmal, was nicht zu leugnen ist, in etwas übersprudelnd leidenschaftlichem Tone auf Berufung einer verfassunggebenden Versammlung hinarbeiteten.

Rendsburg, den 8. Januar. (H. C.) Der Rendsburger Bürgerverein hat eine Adresse über die Wahl des Reichs Oberhauptes einstimmig beschlossen und gestern an die Deutsche Reichsversammlung eingesandt. In derselben heißt es: Oesterreich hat seinen Schwerpunkt nicht in seiner rein Deutschen Bevölkerung, es hat daneben deutlich gezeigt, daß es dem Kaiserreiche Deutschland hintansetzt. Oesterreich aber bedarf des Deutschen Bündnisses, wie Deutschland das Oesterreichische nicht entbehren kann, und möge daher das verjüngte Oesterreich in das engste Bundesverhältniß mit dem Deutschen Bundesstaate treten, an dessen Spitze, nach dem Ausscheiden dieses mächtigen, wenn auch jetzt noch in sich zerfallenen Staates, keine andere Macht als Preußen, als das in Preußen herrschende Haus Hohenzollern gestellt werden kann. Die Reichsgewalt muß nach unserer Ansicht einem regierenden Fürsten Deutschlands übertragen werden, welcher zugleich eine überwiegende eigene Macht besitzt, um dem Reiche nach innen und nach außen Einfluß und Ansehen zu verschaffen; sie muß dem Staate anheimfallen, in welchem seit dem März vorigen Jahres der Schwerpunkt Deutschlands geruht hat, welcher Macht die übrigen Staaten bereits sich untergeordnet, welche indeß nie darein willigen wird und kann, die Interessen des mächtigsten Deutschen Staates und somit Deutschlands selbst dem Einflusse eines ihm an Macht und Einfluß untergeordneten Fürstenhauses anheimzugeben.

Hannover, den 10. Januar. Commodore **Parker**, der Boston am 20. v. M. verlassen hat, ist vorgestern Abend hier durch nach Berlin gereist, um von dort in Begleitung des amerikanischen Gesandten Danelson nach Frankfurt zu gehen, wohin er zur Theilnahme an den Vorarbeiten für die Deutsche Marine berufen ist. — Man fängt hier, selbst da, wo früher die stärksten Antipathieen gegen Preußen herrschten, doch jetzt an, einzusehen, daß es der Halt und die Stütze Deutschlands gegen Oesterreich sein werde.

Frankfurt a. M., den 9. Januar. (D. Z.) 148. **Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung.**

Vorsitzender **Ed. Simson**. Eine Eingabe des Reichsministeriums in Bezug auf die Posensche Abgränzungslinie geht zur Begutachtung an den völkerrechtlichen Ausschuß.

Von den im Auslande lebenden Deutschen gehen noch immer die reichlichsten Flottenbeiträge ein. Unter den heute angezeigten Beisteuern ist wieder eine aus Rußland.

Pattai und Genossen beantragen die Wiederaufnahme der Grundrechtsberathungen. Wenigstens Ein Tag der Woche soll diesem Gegenstande gehören. Georg **Beseler** nimmt dagegen die ganze Thätigkeit der Versammlung für das Verfassungswerk in Anspruch, damit dies endlich vollendet werde und, wie er mit Vertrauen hofft, in großartiger Weise. (Allgemeiner Beifall.) Der Antrag Pattai's wird sodann verworfen.

Dann wird zu der gestern verschobenen Abstimmung über die Bestimmungen des Reichs-Haushalts geschritten, und von Soiron erhält das dem Berichterstatter vorbehaltene Schlußwort.

Die zu dem Vorschlage des Verfassungs-Ausschusses gestellten Verbesserungs-Anträge füllen einen halben Druckbogen, und die Ordnung der Fragen ruft eine förmliche Debatte zwischen von Vincke, Moritz Mohl, Plathner, Hehner, Rößler von Oels und dem Präsidenten hervor. Nach ihrer Beendigung ergiebt die Abstimmung folgendes Resultat.

„Bei Feststellung des Reichshaushaltes treten folgende Bestimmungen ein:

1) Alle die Finanzen betreffende Vorlagen der Reichs-Regierung gelangen zunächst an das Volkshaus.

2) Bewilligungen von Ausgaben dürfen nur auf Antrag der Reichs-Regierung und bis zum Belauf dieses Antrages erfolgen.

3) Alle Bewilligungen von Ausgaben sind nur für den besonderen Zweck, für welchen sie gefordert wurden, ertheilt anzusehen, und nur in der Gränze der Bewilligung kann die Verwendung erfolgen.

4) Die Dauer der Finanzperiode ist ein Jahr.

5) Das Budget über die regelmäßigen Ausgaben des Reichs und über den Reservefonds, so wie über die für beides erforderlichen Deckungsmittel, wird auf dem ersten Reichstag durch Reichstagsbeschlüsse festgestellt. Eine Erhöhung dieses Budgets auf späteren Reichstagen erfordert gleichfalls einen Reichstags-Beschluß.

6) Dieses ordentliche Budget wird auf jedem Reichstag zuerst dem Volkshaus vorgelegt und von diesem in seinen einzelnen Ansätzen und nach den Erläuterungen und Belegen, welche die Reichsregierung vorzulegen hat, geprüft und ganz oder theilweise bewilligt oder verworfen.

7) Nach erfolgter Prüfung und Bewilligung durch das Volkshaus wird das Budget an das Staatenhaus abgegeben. Diesem steht, innerhalb des Gesammtbetrages des ordentlichen Budgets, so wie derselbe auf dem ersten Reichstagsbeschlusse festgestellt ist, nur das Recht zu, Erinnerungen und Ausstellungen zu machen, über welche das Volkshaus endgültig entscheidet.

8) Alle außerordentlichen Ausgaben und deren Deckungsmittel bedürfen, gleich der Erhöhung des ordentlichen Budgets, eines Reichstagsbeschlusses.

9) Die Nachweisung über die Verwendung der Reichsgelder wird dem Reichstage und zwar zuerst dem Volkshause zur Prüfung und zum Abschluß vorgelegt.

Angenommen wird ferner nach dem Ausschußantrage die Wiederherstellung der bei der Berathung über §. 19 an den Verfassungsausschuß zurückgewiesenen Theile des Paraprapheu mit dem Zusatze (des Minderheitserachtens) jedoch, daß die Uebereinstimmung der Reichsregierung und des Reichstags auch erforderlich ist (Nr. 3): „Wenn Papiergeld eingeführt oder das vorhandene vermehrt werden soll."

Die Berathung über die Anträge des Abg. **Mohr** ist eine kurze. Denn da der Reichs-Kriegs-Minister von Peucker erklärt, daß auch der letzte Rest der in der Provinz Rheinhessen liegenden nicht Großherzoglich Hessischen Reichstruppen demnächst zurückgezogen werden würde, so ist der Debatte eigentlich aller Stoff genommen.

Die nächste Nummer der Tagesordnung betrifft die strafrechtliche Untersuchung gegen den Abgeordneten Würth, wozu von dem Hofgerichte zu Sigmaringen die Erlaubniß gefordert wird. Dies giebt Herrn Würth Gelegenheit zu einer Darlegung seiner Theilnahme an den bekannten Bewegungen in Sigmaringen, wonach er jedoch selbst bittet, daß die verlangte Einwilligung zu der beantragten Untersuchung ertheilt werden möge.

Die Versammlung ertheilt darauf, dem Ausschußerachten entsprechend, ihre Einwilligung.

Die nächste Sitzung findet Donnerstag und zum erstenmale wieder in der Paulskirche statt. Auf die Tagesordnung kommt die Berathung über das Ministerial-Programm, die Oesterreichische Frage betreffend.

Gotha, den 10. Januar. In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 8. wurde von dem Staatsminister eine Mittheilung über die Conferenz vom 15. December zwischen dem Reichs-Kommissar v. Mühlenfels und den Bevollmächtigten der Thüringischen Staatsregierung gemacht. Wir haben derselben schon erwähnt, und fügen nur hinzu, daß nach den Eröffnungen des Ministers mit Sachsen Unterhandlungen angeknüpft sind, ob nicht der Thüringische Staatenverein zu erweitern und ein Sächsischer Reichskreis zu gründen sein möchte.

Weimar, den 10. Januar. Das großherzogl. Sächsische Ministerium hat unter dem 6. d. M. die Grundgesetze verkündigt, bei welcher Gelegenheit es mit Freuden anerkennt, daß die Gesetzgebung dieses Jahres der Einführung derselben schon vorgearbeitet habe.

Altenburg, den 11. Januar. Gestern hat der hiesige Bürgerverein, 200 und einige Mitglieder stark und seiner großen Mehrzahl nach aus den achtbarsten hiesigen Bürgern mit gänzlichem Ausschluß des Beamtenstandes bestehend, nach einer längeren Verhandlung über die deutsche Kaiserfrage eine darauf bezügliche Adresse an die Nationalversammlung beschlossen, indem er von der Ansicht ausging, daß in dieser hochwichtigen Angelegenheit so viele Stimmen als möglich aus allen Theilen Deutschlands gehört werden müßten. Es heißt in derselben: Nur in der Wahl eines kräftigen erblichen Oberhauptes, nur in der Wahl des mächtigsten deutschen Fürsten zu diesem Oberhaupte finden wir die nöthige Garantie für unsere Zukunft, für die Sicherheit und Freiheit unseres Vaterlandes. Der mächtigste und intelligenteste deutsche Staat ist der preußische; Preußen ist durch alle Interessen, durch seine Bildung, durch kirchliche und materielle Verhältnisse aufs innigste mit dem deutschen Wesen verwachsen, es ist rüstig auf der Bahn der Kultur und allseitiger Entwickelung vorgeschritten: Werde also Preußens König erbliches Oberhaupt des deutschen Reichs!

Wien, den 10. Januar. Ueber die Besetzung von Ofen und Pesth erfährt man Folgendes: Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz zog am 5. in Pesth ein. Der Banus Jellachich führte die ersten Colonnen und defilirte vor dem Fürsten, dessen Sohn sogleich mit der Nachricht von dem Einzuge der Truppen nach Olmütz gesandt wurde, um dem Kaiser die Schlüssel beider Städte zu überbringen. Ban Jellachich ward bei seinem Einzuge mit lauter Eljens begrüßt und nur eine Stimme herrschte über die Furchtlosigkeit des Führers. — **Kossuth** hatte sich unter Mitnahme der ungar. Insignien und seiner Banknotenpresse nach Debreczin geflüchtet. Er war für vogelfrei erklärt worden. Die Zichys, die durch seinen Terrorismus 2 Mitglieder verloren, haben, wie es hieß, zu Kossuths Verfolgung eine eigene Freischaar aufgeboten, und einen Preis von fl. 50,000 auf seinen Kopf gesetzt. Seine eigene ihm nachgefolgte Macht wird nur auf 8 bis 10,000 Mann geschätzt.

— Die Romanen in Siebenbürgen durch die von den Magyaren ausgeübten Gräuelthaten fanatisirt, haben eine Freischaar von 80,000 Wallachen organisirt, an deren Spitze der ehemalige Postpraktikant Janke steht.

— Die Grafen Casimir und Ludwig Bathyany, und Minister Deak sollen sich bereits in Haft befinden.

— Sehr bedeutsam für den Verkehr Oesterreichs mit Ungarn tritt hervor, daß die ungar. Dreißigstämter an der Zolllinie von Oesterreich aufgelöst und die österr. Beamten mit der provisorischen Einhebung der ungar. Dreißigstgebühr beauftragt worden sind. Der frühere Redakteur der „Constitution" Häfner ist aus der Festung Josephstadt dem hiesigen Kriminalgericht zur weiteren Untersuchung wegen Aufreizung zum Aufruhr, überliefert, und von letzterem wegen Mangel des Thatbestandes auf freien Fuß gesetzt worden.

— Eine besondere Sensation erregte das gestern Abend erfolgte Verbot der ferneren Herausgabe von Knranda's Ostdeutscher Post, und zwar nicht von Seite des Gouverneurs Welden, sondern auf den Befehl des Ministers Stadion aus Veranlassung eines als aufreizend befundenen Artikels. Gleichzeitig sind einige Provinzialblätter für Wien verboten worden.

— Nach den neuesten Berichten aus Kremsier vom 9. d. scheint sich die Aufregung daselbst gelegt zu haben; der § 1. der Grundrechte dürfte ganz wegfallen und dem Reichstage jedenfalls noch eine Dauer von mehreren Wochen zu verbürgen sein. **Brauner** hatte für die Weglassung gesprochen und in einer geistvollen Rede vielen Beifall geerntet.

— So eben geht die Nachricht ein, daß **Messaroß** und **Zapary** gefänglich eingebracht worden sind, wie das schon früher beim Grafen Louis Bathyany der Fall war.

— In Folge der Debatte über §. 1. der Grundrechte hat der Minister des Innern nachstehende Erklärung abgegeben: Offenheit und Entschiedenheit sind die ersten Pflichten der verantwortlichen Räthe eines konstitutionellen Monarchen, im Verhältniß sowohl zur Krone, als zu den gesetzlichen Vertretern des Volkes. Im Geiste dieses Prinzips hat das Ministerium in der am 4. d. M. abgegebenen Erklärung seine Stellung zu den Berathungen dieses Hauses über das Verfassungswerk überhaupt und insbesondere zu dem § 1. der Grundrechte unumwunden ausgesprochen, und im Interesse der Krone sowohl als in jenem des Volkes übereinstimmend mit des letzteren entschiedenen Meinung den Rechtsboden bezeichnet, auf welchem die staatlichen Verhältnisse des Gesammtreiches begründet sind. Indem wir dieser Pflicht nachgekommen sind, müssen wir die Unterstellung, als hätte durch unsere Erklärung der freien Meinungsäußerung beirrend in den Weg getreten werden sollen oder können, um so bestimmter von uns ablehnen, als die Grundsätze dieser Erklärung dieselben sind, welche bereits in dem ministeriellen Vortrage vom 27. November unter der vollen Beistimmung nicht blos dieses Hauses, sondern des ganzen Landes entwickelt worden sind. Die Darlegung loyaler Gesinnungen kann durch unsere Erklärung in keiner Weise behindert sein, vielmehr wird dieselbe das Banner sein, unter welches sich alle wahren Freunde der gesetzlichen Freiheit und der Größe unseres Vaterlandes vereinigen werden.

— **Reichstag. Sitzung vom 8. Januar.** (D. A. Z.) Mit 196 gegen 99 Stimmen wurde heute folgender Antrag gegen das Ministerium angenommen: „Die hohe Reichsversammlung erklärt, sie erkenne mit Bedauern in der durch das Ministerium am 4. Januar vor Beginn der Debatte über den §. 1. des Entwurfs der Grundrechte abgegebenen Erklärung, in Folge deren die Darlegung selbst der loyalsten Gesinnung bei Abstimmung über diesen Paragraphen nicht mehr als freier unbehinderter Entschluß, sondern nur mehr als Ausdruck einer aufgedrungenen Meinung erscheinen muß, eine sowohl nach dem Inhalt als auch nach Fassung der Mo-

tivirung dieser Erklärung der Würde freier Volksvertreter unangemessene, und mit der dem konstituirenden Reichstage durch die Kaiserlichen Manifeste vom 3. und 6. Juni 1848 eingeräumten Stellung unvereinbare Beirrung der freien Meinungsäußerung."

Prag, den 8. Januar. Ungar. Kriegsschauplatz Der Obristlieutenant Urban hat nach der Einnahme von Docs eine Proklamation erlassen, worin er diejenigen, welche nicht die Waffen niederlegen, mit dem Tode durch Pulver und Blei bedroht, — Leben und Eigenthum, soweit menschliche Kräfte und sein guter Wille reichen, verbürgt — und für jeden Romanen, der wegen seiner Treue gegen den Kaiser erhängt wird, 2 Ungarn hängen zu lassen verspricht. — Er ermahnt andererseits die Romanen, mit den Gefangenen menschlich umzugehen, seine Schutzbriefe zu achten, das Geraubte zurückzustellen und jede Gewaltthat bei Todesstrafe zu unterlassen. Zum Schlusse wird den Romanen, Magyaren, Deutschen 2c. bei Todesstrafe die Achtung der Sicherheit der Personen und des Eigenthums, aber auch die Tödtung eines jeden Rebellen ans Herz gelegt. — Von Silein lief eine Nachricht vom 3. Januar ein, worin das Gelingen der neuerlichen Expedition über den Jablunkapaß gemeldet wird. Das Expeditionscorps siegte bei Budatin über die Magyaren, indem es sie in der rechten Flanke umging. Man glaubte, die Retirirenden werden am Engwege, der an der Waag nach Turoc führt, den Verfolgenden die Stirn bieten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 11. Jan. National-Versammlung. Sizzung vom 10. Jan. Anfang 2¼ Uhr. Präsident Marrast. Viel Zerstreuung im Saale. Delndre macht bemerklich, man solle doch den Artikel 20 des Reglements befolgen. (Zustimmung.) Ein Deputirter überreicht eine Petition von der Goldküste, welche gewisse Abgaben nicht mehr bezahlen will. (Heiterkeit.) An der Tagesordnung sind neue 67,078 Fr. für das Kultus-Ministerium für 1845 und 1846, deren Berathung ohne alles Interesse. Der Kredit wird von 620 gegen 3 der Anwesenden genehmigt. Die Versammlung geht zur eigentlichen Tagesordnung (Assistentengesetz) über. Frischon, Berichterstatter, giebt die Geschichte des Gesetzvorschlages, als dessen Urheber er Herrn Dufaure bezeichnet. Artikel 1 (von der Organisation des Armen- und Krankenwesens in Paris) wird stark debattirt. Buchez, Besnard, Repellin, Gillon, Dufaure und Andere beantragen eine Menge Zusätze zum Artikel 1, nach deren Erledigung der Artikel endlich durchgeht. Artikel 2 bis 8 werden rasch hintereinander angenommen. Marrast läßt über das Gesammtgesetz abstimmen. Dasselbe wird genehmigt. Die Staats-Almosen-Ertheilung ist somit geregelt. Lanssedat verlangt nun das Wort, um den Unterrichts-Minister wegen gewisser Universitäts-Professoren-Umtriebe zur Rede zu stellen. Bouillaud, von der medizinischen Fakultät, sei abgesetzt worden, weil er den großen Chemiker Orfila entlarvt habe. Der Staat zahle nämlich bedeutende Gelder an diesen Professor für Experimente und dergleichen, und da habe es sich herausgestellt, daß Herr Orfila die Kleinigkeit von 28,443 Fr. für seine Person sich zugeeignet, Trousseau, Freund des Angeklagten, will die Existenz dieses Defizits zwar nicht leugnen, sucht aber zu beweisen, daß Orfila diese Gelder zu anderen wissenschaftlichen Zwecken verwandt habe. (Oh! Oh!) Auch Falloux vertheidigt ihn. Deslongrais aber nennt dies Benehmen ein Falsum und erregt durch seine Heftigkeit großen Lärmen. Fresneau, ehemaliger Kultus- und Unterrichts-Minister, der den Papst in Marseille empfangen sollte, rechtfertigt den Angeklagten gegen Vorwürfe des Betruges und sagt, der Administration der betreffenden Fonds sei eine Rüge zugegangen. Man solle sich damit begnügen. (Ja, ja! Nein, nein!) Die Tagesordnung wird ausgesprochen und Herr Orfila für einen ehrlichen Mann erklärt. Die Sitzung wird um 6½ Uhr geschlossen.

— Zu Anfang der heutigen Sitzung der National Versammlung hielt Herr Birio es für nöthig, gegen Verleumdungen zu protestiren, denen er, wie er sagte, in den Departements-Journalen ausgesetzt sei. Bei dieser Gelegenheit erklärte er, daß sein Rücktritt aus dem Ministerium ihn keineswegs in die Opposition getrieben habe, sondern daß er die Politik seiner ehemaligen Kollegen unterstützen werde. Dann wurde die Wahl Louis Lucian Bonaparte's für Korsika wegen dabei vorgekommener ernster Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt, worauf die Versammlung den zweiten und dritten Artikel des Gesetzentwurfs über die Arbeit in den Gefängnissen annahm. Am Schluß der gestrigen Sitzung hatte Herr J. Favre noch die Veröffentlichung des vom Präsidenten der Republik an Herrn Leon von Malleville gerichteten Schreibens (s. das vorgestrige Blatt) zur Sprache gebracht. Herr Odilon Barrot sprach die stärkste Mißbilligung über diese Veröffentlichung aus, glaubte aber, die Versammlung habe Besseres und Wichtigeres zu thun, als sich mit Verhandlungen zu beschäftigen, welche nur öffentliches Aergerniß erregen könnten, worauf auch über diesen Gegenstand zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Straßburg, den 7. Jan. Der Präsident der Republik hat seinen alten Freunden und Bekannten (er hat deren bei uns in Menge vom Jahre 1836 her) die Mittheilung machen lassen, daß er schon in der nächsten Zeit auf seiner Rundreise durch die Departements auch unsere Stadt besuchen werde. Wie es heißt, wird Ludwig Bonaparte Ende k. M. nach den Marne- und Moselgegenden kommen und von dort einen Abstecher hierher machen. Wir vernehmen, daß der zwischen den Bevollmächtigten Baierns und Frankreichs im vorigen Jahre abgeschlossene Vertrag, bezüglich des Baues einer Eisenbahn von hier nach der Pfalz von Seiten Baierns, bereits die definitive Bestätigung erhalten habe und auch Frankreich mit seiner Gutheißung nicht länger zögern werde.

Italien.

Neapel. — Die amtliche Neapolitanische Zeitung bis zum 27. Dec. sagt kein Wort über die bevorstehende Abreise des Papstes. Am Christtag celebrirte Se. Heiligkeit im Dom zu Gaeta die an diesem Tage üblichen drei Messen, und empfing dann das diplomatische Corps in feierlicher Aufwartung. — Wie der Times, d. d. Neapel, den 24. Dec., geschrieben wird, hatten der Englische und Französische Gesandte zwar dennoch kein Ultimatum, wohl aber gleichlautende Noten eingereicht, worin sie ihren frühern Rath an die Krone Neapel wiederholten, nämlich der Insel Sicilien ein besonderes Heer, eine getrennte Verwaltung, ein besonderes Parlament und vor allem vollständige Amnestie in Bezug auf die letzte sicilianische Revolution zu bewilligen. Fürst Cariati ertheilte, bei Abwesenheit des Königs in Gaeta, eine ablehnende Antwort; doch soll der Monarch geneigt sein, gemeinsame Vermittlungsvorschläge des diplomatischen Corps, mit Einschluß des Russischen und des Spanischen Gesandten, anzuhören, welche der Fürst v. Satriano (General Filangieri) entgegenzunehmen habe. Mittlerweile dauern die Rüstungen gegen Sicilien mit Eifer fort.

Die „Alba" von Florenz berichtet aus Parma vom 31. Dec., daß der Gemeinderath dieser Stadt Protest eingelegt hat gegen die Brandschatzung von 752,000 Fr., welche ihr durch die Oesterreicher auferlegt worden war. — Die provisorische Regierung von Venedig hat beschlossen, daß eine permanente Volks-Vertretung den Venetianischen Staat repräsentiren solle, mit der Befugniß, über jede auf den inneren oder äußeren Zustand des Staates bezügliche Angelegenheit zu entscheiden. Die Vertreter gehen aus dem allgemeinen Stimmrechte hervor, im Verhältniß von einem Mitgliede auf 1500 Bewohner. Die Wahlen finden am 20. Jan. Statt, und die Deputirten werden gleich darauf zusammentreten. Ihr Mandat soll sechs Monaate dauern. — Savoyen bereitet sich auf eine Trennung vor, es verlangt durch seine Clubs, der Französischen Republik einverleibt zu werden, wie es seine materiellen Interessen dringend fordern, während die Sprache es gleichfalls von der Italienischen Familie trenne. Gioberti will Savoyen mit Piemont durch eiserne Fesseln verbinden. Er will den Schlagbaum, welchen die Natur selbst zwischen den beiden Ländern errichtet hat, durch eine Eisenbahn beseitigen, welche von Turin über Susa und bei Lardaneche vermittelst eines Tunnels durch den Berg Cenis gehen würde. Dieses Pharaonenwerk ist kein Traum mehr, seitdem Hr. Mau, ein Belgischer Ingenieur, eine bewährte Durchbohrungs-Maschine von der größten Kraft erfunden hat. Es wird eine solche an jeder Seite des Berges angebracht und auf der einen durch die Gewässer des Arcs, auf der anderen durch die der Doire in Bewegung gesetzt werden und also in wenigen Jahren das Riesenwerk zu Stande kommen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 6. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde Grundtvig's Antrag: „Die Reichsversammlung möge im Namen des Dänischen Volkes den Wunsch aussprechen, die Regierung wolle, unter Vermeidung fruchtloser Friedensversuche, die ganze Macht des Volks aufbieten, um den schleswig-holsteinschen Aufruhr zu unterdrücken, und Dänemark die volle Gewalt über das Herzogthum Schleswig, „das alte Süd-Jütland," zu verschaffen;" auf Otterström's Vorschlag ohne Verhandlung mit .03 gegen 28 Stimmen abgewiesen.

Aegypten.

Alexandrien, den 19. Dec. Am 7. Dec. wurde der großherrl. Ferman, welcher Abbas-Pascha zum Vicekönig von Aegypten mit derselben Macht ernennt, womit sein Vorfahr Ibrahim-Pascha bekleidet war, mit großem Pomp verlesen. Der Sultan wollte Abbas-Pascha nicht effectiv zum Vicekönig ernennen, so lange Mehmed-Ali lebe, der sich noch der besten Gesundheit erfreut. Mit dem Französischen Dampfer Egyptus kamen Ibrahim-Pascha's Söhne, Achmed und Ismail-Bey, welche bisher in Paris studirten, in Alexandrien an, wo sie im Hause des Hrn. d'Anastasy, Bevollmächtigten ihres Vaters, abstiegen. Abbas-Pascha hatte kaum ihre Ankunft erfahren, als er beide Prinzen wieder einschiffen ließ, mit dem Befehle, nach Paris zur Fortsetzung ihrer Studien zurückzukehren. Der Bruder derselben, Mustafa-Bey, wurde in Kahira verhaftet, weil er ohne vorherige Genehmigung von Seiten seiner Obern dem Türkischen Abgeordneten Mazlum-Bey einige Pferde geschenkt und einige andere nach Konstantinopel an Reschid-Pascha gesendet haben soll. Am 24. Dec. hielt Abbas-Pascha, von Kahira kommend, seinen glänzenden Einzug in Alexandrien. Seine Abreise nach Konstantinopel ist auf den 25. Dec. festgesetzt. Mit ihm gehen Artim-Bey, Dr. Pruner, der Dolmetsch Nizbar Efendi, Scherif-Pascha, Hassan-Bey, Schaffar Bey, Kani-Bey und ein ansehnliches Gefolge. Der Sultan erhält zum Geschenke vom nunmehrigen Vicekönig 43 Pferde und 6 Esel von ungewöhnlicher Schönheit. — Der Kriegsminister Achmed-Pascha versieht für jetzt die Regierungsgeschäfte in Kahira. Said-Pascha ist provisorisch mit der Leitung Aegyptens betraut. (Ll)

Locales 2c.

⊙ Neustadt a/W., den 15. Januar. Die Industrieritter reiben sich vergnügt die Hände, denn es existirt ja eine Verfassung, eine Habeas Corpus-Akte, die ihr Treiben schützt; sollte Jemand hieran zu zweifeln Lust haben, so diene ihm folgender Vorfall als Beweis. — Einem hiesigen Kaufmanne wird auf der Ablage an der Warthe Holz gestohlen, und er erfährt, dasselbe befinde sich in Kozia wolica. Um nun in den Besitz seines Eigenthums zu gelangen, fordert der Kaufmann den Gensd'arm hierselbst zu einer Haussuchung auf, von dem er aber die Antwort erhält, daß er (der Gensd'arm) nicht früher eine Haussuchung vornehmen könne, als bis er hierzu einen Auftrag vom Districts-Amt zu Mieszkow, wohin Kozia wolica gehört, erhalten habe. Der seines Eigenthums beraubte Kaufmann wendet sich nun an das Districts-Amt zu Mieszkow, welches auf Grund des Artikels 6. der Verfassungsurkunde beim Land- und Stadtgerichte zu Pleschen die Erlaubniß zu einer Haussuchung nachsucht, doch das betreffende Gericht versagt die Gewährung dieses Antrages, weil nach Lage der Sache kein gesetzlicher Grund vorliegt, die Haussuchung bei den Dorfbewohnern zu Kozia wolica vorzunehmen. — Da der Kaufmann am 27. December 1848 seinen Antrag stellte, aber erst am 15. Januar c. den Bescheid erhielt, so ist bereits das Holz anderweitig verkauft, und der Kaufmann kann jetzt singen: „Valet will ich dir geben." —

♁ Schildberg, den 12. Januar. Als ich am 9. d. M. mein Schreiben über die hierorts seitens einer politischen Gesellschaft unternommene Wahloperation, zum Zwecke der Durchbringung geeigneter, wo möglich Deutscher Männer, zur Post gab, ahnete ich nicht, daß die eben angekommene Posener Post Verordnungen mitgebracht hatte, durch die sowohl die amtlichen Vorarbeiten für die Wahlen, wie auch private Unternehmungen der Art gänzlich umgestoßen wurden.

Ursprünglich sollten nämlich die Wahlmänner des Adelnauer und Schildberger Kreises hier in Schildberg zwei Deputirte für die zweite Kammer, und die Wahlmänner derselben Kreise mit Hinzuziehung des Krotoschiner Kreises in Krotoschin zwei Deputirte für die erste Kammer wählen. — Auf Grund dieser Eintheilung hatte man die obengedachte Operation unternommen und die Aussichten für einen glücklichen Erfolg waren in der That recht günstig. — Da kommt am 9. die erwähnte Verordnung der Königlichen Regierung, enthaltend die definitiv feststehende Demarcationslinie.

Die Reorganisation selbst wird heut oder morgen noch nicht eintreten und es ist darum die offizielle Bekanntmachung der Linie gewiß nur wegen der Abgrenzung der Wahlbezirke, unter Berücksichtigung der Nationalitäten, so schnell erfolgt. Diese stellen sich nun auch hier ganz anders heraus, als es ursprünglich angeordnet war, da nämlich von unserm Kreise nicht nur Kempen, wie die Pfuelsche Linie bestimmte, sondern die kleinere Hälfte des ganzen Kreises als Deutsches Gebiet abgegrenzt ist. Die Demarcationslinie beginnt nämlich an der Russisch-Polnischen Grenze bei dem Dorfe Mirkow, und geht dann, die Ortschaften Kierzno, Vorwerk Hanula, weiter nördlich die Papierfabrik Engelsmühle und die Colonieen Bärwalde und Marienthal noch zum Deutschen Bunde abgrenzend, in nordwestlicher Richtung nach dem Adelnauer Kreise. Wir haben also jetzt, wie dies in mehreren Kreisen des Großherzogthums der Fall ist, einen Deutschen und einen Polnischen Theil auch unseres Kreises.

Darnach ist nun die Eintheilung der Wahlbezirke, so weit sie uns betrifft, folgende:

A. Für die erste Kammer wählen die Wahlmänner aus den Deutschen Theilen der Kreise Schildberg, Adelnau, Krotoschin nebst Stadt, Kröben, so wie aus den ganz Deutschen Kreisen Bomst, Fraustadt und Kosten in Lissa 3 Deputirte; ferner die Wahlmänner aus den Polnischen Theilen der Kreise Schildberg, Adelnau, Krotoschin, Kröben, Schrimm, Schroda, Wreschen und Pleschen in Pleschen 3 Deputirte.

B. Für die zweite Kammer wählen die Wahlmänner aus den Deutschen Theilen der Kreise Kröben, Krotoschin, Adelnau, Schildberg und Pleschen in Krotoschin 5 Deputirte, und die Wahlmänner aus den Polnischen Theilen derselben Kreise in Pleschen 3 Deputirte.

Reiseunkosten werden den Wählern nicht erstattet und es dürfte unter solchen Umständen die Betheiligung an den Wahlen eine sehr geringe sein. Wer wird von hier nach Wreschen oder nach Lissa auf seine Kosten, obenein in dieser Jahreszeit, reisen, um möglicherweise überstimmt zu werden. Das können nur Leute, welche die bedeutendsten Mittel haben und es sich zum Vergnügen machen.

Am 10. d. M. hatten die Häupter der Liga polska in Kurnik einen großen Kongreß, zu welchem auch einige Notabilitäten unseres Kreises, namentlich Graf Szembeck, v. Rekowski und v. Wężyk, gereist sind. Wie verlautet, wollen sie zunächst durch einen Protest die Demarkation zu nichte machen. Sollte ihnen dies nicht gelingen, dann steht zu erwarten, daß sie die Einverleibung auch dieses Polnischen Theiles in den Deutschen Bund beantragen werden,*) da jeder Vernünftige die Nachtheile, welche die Reorganisation eines so geringen Landestheiles für denselben unumgänglich nach sich ziehen muß, wohl einsieht. Das gewöhnliche Volk dagegen, namentlich in den Polnischen Städten, ist hoch erfreut über die Aussicht auf eine Polnische Regierung und ruft freudetrunken:

Vivat, polska nasza; Napoleon nasz żyje. —

Auch die Deutschen Königlichen Beamten in hiesiger Gegend sind mit der Reorganisation sehr zufrieden: sie sehen ihrer Versetzung aus diesem Polnischen Lande mit Freuden entgegen. — Ueber die Auflösung unseres Kreisverbandes gehen Vermuthungen, daß der Deutsche Theil mit dem nördlichen Theile des Oppelner Regierungsbezirkes zu einem Schlesischen Kreise, mit der Kreisstadt Konstadt oder Kempen, vereinigt werden soll. —

*) Wie bereits geschehen. (A. d. R.)

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.]

Mahnung zur Eintracht.

Jüdische Mitbrüder! Das Gerücht geht, böse Zungen suchten euch zuzuflüstern, es könne die euch zu Theil gewordene Vollberechtigung wieder in Frage gestellt werden. Laßt ein solches Mißtrauen, das nur gesäet wird, um euch dem Radikalismus in die Arme zu führen, nicht unter euch aufkommen! Denket daran, daß ihr das Gewonnene der aufgeklärten öffentlichen Meinung zu danken habt und daß diese auch Macht haben wird, es euch dauernd zu erhalten. Denket ferner daran, daß eben diese öffentliche Meinung über die Politiker, die nicht Maaß noch Ziel kennen, unwiderruflich gerichtet hat. Denket endlich auch daran, daß, wenn die politische Spaltung unter den Deutschen durch euch noch vermehrt

werden sollte, der Schade für uns Alle unberechenbar groß sein und nur unser gemeinschaftlicher Feind triumphiren würde.

Christliche Mitbrüder! Nach dem, was wir im verflossenen Jahre mit unsern jüdischen Mitbrüdern gemeinschaftlich durchlebt haben, will es mir scheinen, als ob zwischen uns und ihnen bereits eine engere Verbindung auch in geselliger Hinsicht geknüpft sein sollte. Wer daran Schuld hat, daß es nicht so ist, mag hier ununtersucht bleiben; auch ist nicht zu verkennen, daß dergleichen Beziehungen sich nicht plötzlich zu gestalten vermögen, daß dazu vielmehr Jahre, Jahrzehnte erfordert werden. Um so weniger aber dürfen wir andere Gelegenheiten zu näherer Vereinigung unbenutzt lassen. Eine solche bieten uns jetzt die bevorstehenden Wahlen. Ermuntern wir die Juden, dazu auch ihrerseits Candidaten zu stellen, und beweisen wir mittelst Berücksichtigung eines oder des andern derselben durch unsere Wahlmänner, daß wir ihre völlige Gleichstellung mit uns auch durch die That anzuerkennen bereit sind.

Jüdische und christliche Mitbrüder! Laßt uns einig sein und bleiben, auf daß es nicht dereinst heiße von uns: Sie umarmten sich Angesichts ihrer Feinde; als aber die Gefahr vorbei schien, haderten sie thöricht unter einander.

V.

Nein nimmer kann ich länger schweigen,
Wenn ich den Meister angegriffen sehe,
Der ohne Nutz und Heuchelei
Selbst seines Glaubens wurde frei,
Der vom Patriotismus beseelt,
Von keinem Herzensweh ward gequält,
Der kühn, im Hausknechts-Gewande
Lößte die Gordische Bande,
Der als Deputirter zur Frankfurts Zahl
Klug wußte zu bewirken seine Wahl;
O Schmach sei über Euch Deutsche gebracht!
Dort statt Lorbeeren erndtete Prügeltracht.
Dann sahen wir ihn kühn unter Odeums Rednern glänzen
Und seine Preise der Lotterie sich selbst kredenzen.
Und nimmer ermattet sein biederer Sinn
Auf neue Gefahren wieß er jüngst uns hin. —
O! Brüder, erkennt solche Verdienste an,
Und wählt zur Kammer den klugen, tüchtigen Mann!
Er wird gewiß, zu des Landes frommen
Mit Pandora's Büchse wiederkommen.

Markt-Bericht.

Berlin, den 13. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Rthlr. Roggen loco $25\frac{1}{2}$—27 Rthlr., p. Frühjahr 82pfd. $28\frac{1}{4}$ Rthlr. Br. u. bez Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 19—21 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15 — 16 Rthlr., p. Frühjahr 48pfd. $15\frac{3}{4}$ Rtlr. Br., $15\frac{1}{2}$ G Erbsen, Kochwaare, 30—34 Rthlr., Futterwaare 27—29 Rthlr.. Rüböl loco $13\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 13 bez , p. diesen Monat 13 Rthlr. Br., $12\frac{7}{8}$ G. Jan./Febr. $12\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $12\frac{3}{4}$ à $\frac{19}{24}$ bez u. G. Febr./März $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $12\frac{2}{3}$ bez. März/April $12\frac{7}{12}$ Rtlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G. April/Mai $12\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. Leinöl loco $9\frac{3}{4}$ Rtlr., Lief. pr. April/Mai 10 Br. Mohnöl $17\frac{1}{2}$ Rthlr., Lief. 17. Palmöl $13\frac{1}{2}$ Rthlr., Lief. 13. Südsee-Thran $10\frac{3}{4}$ Rthlr., Lief. $10\frac{1}{2}$ — Spiritus loco ohne Faß $14\frac{11}{12}$ Rthlr. bez., p. Jan. $15\frac{1}{6}$—15 Rthlr. Febr. $15\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{3}$ bez., p. Frühjahr $16\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $16\frac{2}{3}$ bez.

Posen, den 15. Jan. (Nicht amtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $12\frac{1}{3}$ Rthlr. — $12\frac{1}{2}$ Rtl.

Druck u. Verlag von W. Decker & Co. Verantw. Redacteur: C. Hensel.

Die am 13ten d. M. Abends $10\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich ergebenst an.

Posen, den 15. Januar 1849.

Berndt,
Ober-Landesgerichts-Assessor.

Dienstag den 16. Januar 1849.
Dilettanten-Theater im Schlosse
zum Besten der Armen.

1. Ihr Bild! Lustspiel in einem Aufzug, nach Scribe von L. Schneider.
2. Die Kunst, wohlfeil zu leben. Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Englischen von C. Lebrün.

Anfang 6 Uhr Billets sind bis zum Dienstag Abends 5 Uhr in der Mittler'schen Buchhandlung und beim Conditor Freundt für einen Thaler zu haben.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die nunmehr vorgeschriebene Demarkationslinie, sind die Bezirke Behufs der Wahl der Abgeordneten zu den Preußischen Kammern in unserem Regierungs-Bezirke wie folgt gebildet worden:

A für die erste Kammer

I. Wahlbezirk: aus den Deutschen Theilen der Kreise Schildberg, Adelnau, Krotoschin, Kosten und Kröben und den Kreisen Bomst und Fraustadt zur Wahl dreier Deputirten, mit dem Wahlorte Lissa und Wahlkommissarius Landrath von Heinitz.

II. Wahlbezirk: aus den Kreisen Meseritz, Birnbaum, Buk und Samter, zur Wahl zweier Deputirten mit dem Wahlorte Meseritz und Wahl-Kommissarius Kreis-Deputirte Freiherr Hiller von Gaertringen.

III. Wahlbezirk: aus den Kreisen Obornik, Posen und Stadt Posen, und den Deutschen Theilen der Kreise Schroda, Schrimm und Pleschen, zur Wahl zweier Deputirten, mit dem Wahlorte Posen und Wahl-Kommissarius Regierungs-Rath von Tieschowitz.

IV. Wahlbezirk: aus den Polnischen Theilen der Kreise Pleschen, Kosten, Schrimm, Schroda, Kröben, Krotoschin, Adelnau und Schildberg und dem Kreise Wreschen, zur Wahl dreier Deputirten mit dem Wahlorte Pleschen und Wahl-Kommissarius Landrath v. Suchodolski.

B. Für die zweite Kammer.

I. Wahlbezirk: aus dem Kreise Wreschen und dem polnischen Theile der Kreise Schrimm, Schroda und Kosten, zur Wahl zweier Deputirten mit dem Wahlorte Schroda und Wahl-Kommissarius Landrath von Schmidt.

II. Wahlbezirk: aus den Polnischen Theilen der Kreise Pleschen, Kröben, Krotoschin, Adelnau und Schildberg zur Wahl dreier Deputirten, mit dem Wahlorte Pleschen und Wahl-Kommissarius Landrath v. Suchodolski.

III. Wahlbezirk: aus den Deutschen Theilen der Kreise Schroda und den Kreisen Obornik und Posen, incl. Stadt Posen (jedoch mit Ausschluß der Stadt und des Bezirks Stenszewo und des Bezirks Tarnowo), zur Wahl dreier Deputirten mit dem Wahlorte Posen und Wahl-Kommissarius Regierungs-Rath von Tieschowitz.

IV. Wahlbezirk: aus den Kreisen Buk (mit Ausschluß des Bezirks und der Stadt Neutomysl) und Samter und dem Bezirke Tarnowo, Posener Kreises zur Wahl zweier Deputirten mit dem Wahlorte Samter und Wahl-Kommissarius Landrath von Haza.

V. Wahlbezirk: aus den Deutschen Theilen der Kreise Schrimm, Kosten, Pleschen, dem Bezirke und der Stadt Stenszewo, Posener Kreises, und dem Bezirke und der Stadt Storchnest, Fraustädter Kreises, zur Wahl zweier Deputirten mit dem Wahlorte Kosten und Wahl-Kommissarius stellvertretender Landrath von Madai.

VI. Wahlbezirk: aus den Kreisen Birnbaum, Meseritz und Bomst und dem Bezirke und der Stadt Neutomysl Buker Kreises zur Wahl dreier Deputirten mit dem Wahlorte Meseritz und Wahl-Kommissarius Kreis-Deputirter Frhr. Hiller v. Gaertringen und

VII. Wahlbezirk: aus dem Kreise Fraustadt (mit Ausschluß des Bezirks und der Stadt Storchnest) und dem Deutschen Theile der Kreise Kröben, Krotoschin, Adelnau, Schildberg und Pleschen, zur Wahl von fünf Deputirten mit dem Wahlorte Krotoschin und Wahl-Kommissarius Landrath von Röder.

Posen, den 12. Januar 1849.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Verfassungs-Urkunde vom 5. December v. J. verordnet im Artikel 67.:

Jeder selbstständige Preuße, welcher das 24ste Lebensjahr vollendet, nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte in Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, ist in der Gemeine, worin er seit sechs Monaten seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat, stimmberechtigter Urwähler, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unierstützung erhält

Behufs der nach dem Patente vom 5. December v. J. am 22sten d. M. zu bewirkenden Wahl der Wahlmänner, welche am 5. Februar c. die Mitglieder der zweiten Kammer wählen sollen, haben wir die hiernach im hiesigen Stadtbezirke berechtigten Urwähler auf Grund der bei dem Königl. Polizei-Directorio geführten Seelenlisten verzeichnen lassen.

Das Verzeichniß dieser Wähler ist in unserem Sitzungs-Saale auf dem Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausgelegt und gedruckt zu erhalten. Wer sich darin übergangen glaubt, hat seine Einwendungen binnen 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung anzugeben und zu bescheinigen.

Posen, den 16. Januar 1849.

Der Magistrat.

Heute, Dienstag den 16ten Januar Abends 7 Uhr Versammlung des demokratisch-konstitutionellen Vereins im kleinen Saale des Hôtel de Saxe.

Beachtungswerth für Damen.

Unterzeichnete Strohhut-Fabrik und Bleiche in Berlin ist auch in diesem Jahre vorbereitet, alte Reisstroh- und Roßhaar-Hüte zum modernen Umnähen und sehr sauberen Waschen anzunehmen, wenn selbige, wie in früheren Jahren in der Putz-Handlung von **J. Reszke**, jetzt im Hause des Oberbürgermeisters Herrn Naumann, Friedrichsstraße No. 1. (Parterre) vis-à-vis der Frohnfeste, jedoch schleunigst abgegeben werden, um die Hüte noch vor Ostern zurücksenden zu können. Die Preise sind diesmal so billig, daß dafür keine andere Fabrik so saubere Wäsche zu besorgen im Stande ist, wobei die Absendung nichts kostet.

H. W. Koch.

Unbemerkt kann ich nicht lassen, daß in meinem alten Geschäfts-Lokale, alten Markt (Hrn Wagner's Apotheke) sich eine jüdische Putzmacherin etablirt hat, die allen meinen geehrten Kunden sich erdreistet die nachtheilige Mittheilung zu machen, daß mein Geschäft nicht mehr existirt und ich sogar aus Posen verzogen bin, was ich für unwahr erkläre und um ferneres Wohlwollen dringend bitte.

J. Reszke.

Ein Knabe, der deutschen und polnischen Sprache kundig, findet zu Ostern d. J. als Lehrling ein Unterkommen in der Konditorei bei

Gebrüder Vassalli am Markt.

Pferde-, Wagen- und Geschirr-Auktion.

Freitag den 19. Januar Vormittags von 10 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Eisenbahnhofe 9 starke Arbeitspferde, so wie auch Geschirr- und Arbeitswagen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Lotterie

Die geehrten Spieler, welche sich bei mir haben Loose zurücklegen lassen, ersuche ich sie nunmehr recht bald abzunehmen, weil die Ziehung der ersten Klasse am 24. d. Mts. stattfindet.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

Meine im Dorfe Krzyszkówko, $1\frac{1}{2}$ Meile von Birnbaum, $1\frac{1}{2}$ Meile von Neustadt b./P. im Meseritzer Kreise belegene Ackerwirthschaft, von 63 Morgen 96 Q.-Ruthen gutem Acker und sehr schönen Wiesen, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bin ich Willens, aus freier Hand sofort zu verkaufen oder zu verpachten. — Kauf- oder Pachtliebhaber wollen sich dieserhalb bei mir oder bei dem Mühlenbesitzer Herrn Rauhe daselbst, wo sie die näheren Bedingungen erfahren, melden.

Leopold Griebsch,
Ziegler-Meister in Meseritz.

Nach erfolgter Verlegung meines Wohnsitzes von Gnesen hieher, zeige ich ergebenst an, daß mir die Königl. Regierung, Abtheil. des Innern hier, gestattet hat, die am ersten Orte durch 30 Jahre betriebene Praxis als Hebamme hier fortzusetzen. — Meine Wohnung ist St. Martin No. 41. (Krugs Gasthof) 2 Treppen hoch.

Posen, den 10. Januar 1849.

F. Hetzke, verw. gewesene Schmid.

Aecht orientalischen Räucherbalsam verkauft à 5 Sgr. **Klawir** Breslauerstraße 14.

Stroh- und Bordüren-Hüte übernimmt zum Waschen und Modernisiren die Damenputz-Handlung **Geschw. Guhrauer** vorm. Geschw. Caro, Neuestraße No. 4.

Ein ruhiger Miether sucht ein Zimmer Parterre oder 1 Treppe hoch (am liebsten möblirt) in der Nähe des Hôtel de Dresde. Gefällige Offerten nimmt die Buchhandlung daselbst entgegen.

Kleine Gerberstraße No. 6 ist sogleich ein Stall für 3 Pferde und eine Wagenremise billig zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, mit oder ohne Saal, im ersten Stock incl. Za'ehör und Pferdestall mit Remisen, auch eine kleinere Wohnung, sind vom 1sten April Schützenstraße No. 25. zu vermiethen. Hoffmann.

In meinem Hause, Gartenstraße Nr. 285., sind zu vermiethen und sogleich zu beziehen
zwei gut möblirte Stuben für 7 Thlr. monatlich, in welchen sich auch 2 Personen placiren können.
Vom 1. April c. ab zu vermiethen eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche für 80 Thlr und 1 Stube nebst Küche für 36 Thlr. jährlich.
Endlich können auch noch 2 Stübchen im Hinterhause und 1 Pferdestall für 2 Pferde abgelassen werden. Wendland.

Wildpret.

Mittwoch den 17. d. bringe ich **starke Hasen, Rehe und Rebhühner** nach Posen.

R. Löser jun.

Wiederum starke frischgeschossene Hasen à 14 Sgr. bei Stiller.

Heute Dienstag den 16. Januar im Saale des Hôtel de Saxe zum Benefiz des Herrn Kapellmeister Aloys Harpf großes Konzert.

Programm:

1) Ouverture zur Oper das Nachtlager von Granada v. Kreutzer. 2) Die Sonderlinge, Walzer von Lanner. 3) Sehnsucht nach der Heimath, Länder von Piefke (neu). 4) Le Conge von Lübeck für Waldhorn, vorgetragen von Herrn Steglich. 5) Sturmmarsch von Bilse. 6) Marien-Walzer von Strauß. 7) Romanze von Schubert. Solo für Violoncello, vorgetragen von Herrn Ring. 8) Ouverture zur Oper Stradella von Flotow. 9) Alpenröseln-Walzer von Schmölzer. 10) Ludowik-Mazurka von Piefke (neu).

Zum Schluß und ersten Mahle:
Die entfesselte Phantasie,
großes Potpourri von Lanner.

Morgen den 17. Januar 1849
Erstes Konzert
der Schwarzenbacher-Kapelle
unter der Leitung des Herrn
Johann Harpf,
im neu erbauten Ressourcen-Saale,
(**Weitz'sche** Haus in der Wronkerstr. No. 4.)
Kassen Eröffnung um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Entree 5 Sgr.

Programme sind an der Kasse unentgeltlich zu haben.

Es wird mir mehrseitig mitgetheilt, daß ein hiesiger Colporteur sich für den Meinigen ausgiebt, in meinem Namen Bücher zum Verkauf aufdrängt, Pränumerationen sammelt und diese sich gleich zahlen läßt. Diesen Betrügereien bin ich nun dadurch entgegen gekommen, indem ich meine Colporteure mit einer von mir unterschriebenen und untersiegelten Karte versehen habe, welche zu beachten ich bitte. Den meinen Namen mißbrauchenden frechen Betrüger der Polizei anzuzeigen, werde ich nicht unterlassen.

Posen, den 15. Januar 1849.

J. J. Heine.

Den 14ten d. M. ist auf der Straße vom Deutschen Gymnasium über die Bergstraße eine Börse mit 15 Rthlr. in Kassenanweisungen nebst Lotterie-Loosen verlor n gegangen. Wer dieselbe gefunden hat und sie bei Herrn Giovanoli, Wilhelmspl. abgiebt, erhält eine Belohnung von 3 Rtlr.

Bescheidene Anfrage an **M.!**

Was ist Demjenigen wohl heilig, der aus — — Eigennutz das Heiligste, seine Religion, verläugnet? —

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 7. bis 13. Januar.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
7. Jan.	— 11,5°	— 3,0°	27 Z. 8,92.	N.
8. "	— 14,3°	— 6,2°	27 " 11,0 "	N.
9. "	— 15,4°	— 12,5°	27 " 10,4 "	N.
10. "	— 19,0°	— 13,2°	27 " 7,7 "	NO.
11. "	— 15,0°	— 10,3°	27 " 6,0 "	NO.
12. "	— 13,2°	— 7,0°	27 " 8,3 "	NO.
13. "	— 12,0°	— 4,5°	28 " 1,4 "	NO.